

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Germanenstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Hasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Hasenstein & Vogler, in Berlin: Hasenstein & Vogler, in Hamburg: Hasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stiel, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnah bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.
No. 212. Hermannstadt, Freitag den 13. September 1895. 111. Jahrgang.

Minister-Präsident Banffy vor seinen Wählern. Szilagy-Somlyó, 10. September.

Minister-Präsident Baron Desider Banffy, der gestern Abends 7 Uhr in Begleitung des Reichstags-Abgeordneten Edmund Gajari und der Vertreter der Presse Budapest verließ, wurde unterwegs in den Stationen Tasnad, Szatocs und Mos durch Deputationen begrüßt. Bei Mos-Sopor machten Deputationen der Gemeinde und der israelitischen Religionsgemeinde ihre Aufwartung. In Sarvasag war der Bahnhof festlich decorirt und hier begrüßte Großgrundbesitzer Albin Fröhlich an der Spitze einer zahlreichen Deputation den Minister-Präsidenten. Baron Banffy hob in seiner Antwort hervor, er fühle sich schon jetzt gedrängt, seinem Wahlbezirk, dessen ausgezeichnetes Vertrauen die erste Stufe zu seinem derzeitigen politischen Wirken gewesen, Dank zu sagen; gleichwie bisher, wird Redner auch fernerhin seiner Aufgabe getreu ein Anhänger des liberalen Fortschritts sein und seine Pflichten dem Vaterlande gegenüber erfüllen. (Lebhafte Ejzenrufe.) — An der Gemartung von Szilagy-Somlyó trafen Pöller-Küffe, als der Minister-Präsident in den reichgeschmückten Bahnhof einführte, der vom Publicum dicht besetzt war. Alexander Gencsy begrüßte in schwungvollen Worten den Minister-Präsidenten Baron Banffy, der die Ansprache Gencsy's wie folgt beantwortete:

„Empfangen Sie bei dieser Gelegenheit, da ich als Minister-Präsident Ungarns zum ersten Male die Ehre habe, in Szilagy-Somlyó, dem Sitze des Wahlkreises, zu erscheinen und einige vertraute Worte an meine Wähler zu richten, für diesen ausgezeichneten Empfang meinen Dank. Dieser Dank ist so aufrichtig, wie die Begrüßung war, die Sie an mich richteten, der ich die Festigung des ungarischen Nationalstaates mir als das höchste Ziel aufgestellt habe. (Lebhafte Ejzenrufe.) Ich will an dieser Stelle keine politischen Erklärungen abgeben, doch erwähne ich so viel, daß es mich angenehm berührte, von Ihrem Redner den Hinweis auf den nationalen Charakter zu hören. Ich weiß wohl, daß dieser von alterer Ehre zu eigen ist (Ejzenrufe) und ebendeshalb hoffe ich mit Zuversicht, daß meine und der Regierung Bestrebungen im Interesse der Idee des nationalen Staates ihrerseits stets Zustimmung finden werden. (Ejzenrufe.) Noch einmal danke ich für den herzlichsten Empfang und erkläre, daß ich mich in Ihrem Kreise sehr wohl fühle.“ (Langanhaltende Ejzenrufe.)

Hierauf hielt der Minister-Präsident, unter Vorantritt eines Banderiums und begleitet von einer langen Wagenreihe, seinen Einzug. Auf dem Wege waren mehrere prächtige Triumphbögen errichtet, der Minister-Präsident wurde überall mit begeistertsten Ejzenrufen begrüßt. Baron Banffy, der bei dem kön. Rath Leopold Czobél Absteigquartier nahm, wird in den Mittagsstunden seinen Rechenschaftsbericht halten.

Mittags erstattete Baron Banffy seinen Rechenschaftsbericht, in welchem er auf das bereits Gesagte verweisend, die Aufgaben der nächsten Zukunft skizzirte. Da uns von der mit Schöpfung der Gesetze aller Confectionen vorzunehmenden Durchführung der kirchenpolitischen Reformen nur noch Tage trennen, wird es die Aufgabe des Reichstages sein, auch die Vorlagen über die freie Religionsübung und die israelitische Religion zu erledigen. (Ejzenrufe.) Dann kommt das Budget an die Reihe, welches beweisen wird, daß die in Umlauf gebrachten Gerüchte über die finanzielle Lage unbegründet sind. (Beifall.) Das auf die Millenniumsfeierlichkeiten bezügliche detaillierte Programm werde Redner demnächst einreichen.

Wenn die oppositionellen Parteien die Regierung des ewigen Permantens beschuldigen, so sei dies nur der letzte Kampf der Unfähigkeit und der Schwäche. (So ist's!) Das Cabinet hat ein Programm, weiß, was es will und strebt auch dessen Durchführung an. Nach dem Budget soll die Vorlage über die Gerichtsbarkeit der Curie in Wahlsachen und später bis Ohten 1896 das Strafproceß-Verfahren verhandelt werden. Bezüglich der Frage der Verwaltungsreform wird die Regierung zwar ihrem Versprechen gemäß im Mai 1896 eine Vorlage einbringen, doch bleibt die Verathung derselben schon für 1897. Im Laufe des nächsten Jahres sollen

auch die Bankfrage gelöst und die Verhandlungen wegen Feststellung des Quoten-Verhältnisses erneuert werden.

Auf die Nationalitäten-Bewegung übergehend, geißelt der Redner in den schärfsten Ausdrücken die Umtriebe gewissenloser Agitatoren. Wir müssen dem nächsten Verstande des Volkes vertrauen, daß es den falschen Aposteln keinen Glauben schenkt. Die Regierung gedenkt bereit auch keine legislativischen Maßnahmen zu treffen, sie wird aber nicht zögern, dies zu thun, wenn die Agitationen größere Dimensionen annehmen. Man glaubt den Verleumdern im Auslande nicht mehr. Die Regierung wird angesichts dieser Verführung der Lage Sr. Majestät auch die Begnadigung einiger wegen der Nationalitäten-Umtriebe Verurtheilter empfehlen.

Der Minister-Präsident schildert dann die nächsten Agenden der einzelnen Ressorts, die Reform des landwirthschaftlichen Unterrichtes, die Einrichtung von Ackerbauhöfen, die größere Vertheilung von Zuchtthieren, die Pflege der Obst- und Seidenzucht, die Abwicklung der siebenbürgischen Commassation, die Entwicklung der Industrie, des Handels und des Verkehrs-wesens. Was das Cultusministerium betrifft, hat Sr. Majestät die Instruktion zur Conscriptur der größeren und kleineren Beneficien genehmigt, so daß die Regelung der Congrua bald erfolgen wird. Die Regierung wird dem König auch die Einberufung eines Congresses zur Regelung der katholischen Autonomie vorschlagen. Sonstige Agenden dieses Ressorts sind die Reform der Professorenbildung, Revision des Volksschulgesetzes, strenge Durchführung des Mittelschulgesetzes.

Wir tappen nicht herum, schließt Minister-Präsident, wir bauen aber auch keine utopischen Luftschlösser; wir befolgen keine Politik der hohlen Phrasen, sondern unser Werk ist der des liberalen Fortschritts, auf welchem wir, mit geduldeten Segeln der Schaffung einer einheitlichen ungarischen Nation zweien. Das ist der Weg, welchen ich befolgen will. Ich bitte Sie, folgen Sie mir.

Stürmische Ejzenrufe folgten der oft von lebhaften Beifallskundgebungen unterbrochenen Rede, worauf Czobél dem Minister-Präsidenten Banffy Dank und Vertrauen ausdrückte. Zum Schluß bat Baron Banffy nochmals, ihm dieses Vertrauen zu bewahren, damit ihn daselbe bei der Realisirung der Entwicklung der nationalen Richtung Ungarns unterstütze.

Nach der Rede empfing der Minister-Präsident Deputationen. Von den Confectionen fehlten die römisch-katholischen und griechisch-katholischen Pfarren.

Um 2 Uhr fand ein Banket statt. Baron Banffy kehrt erst übermorgen nach Budapest zurück. Er hat sein Fernbleiben vom Leichenbegängniß des Erzherzogs Ladislaus entschuldigt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. September.

Der enthusiastische Empfang, welchen Kaiser-König Franz Josef in Stettin sowohl seitens seines hohen Gastfreundes, als auch seitens der Bevölkerung gefunden, wird — wie „Pester Lloyd“ schreibt — in allen Kreisen der Monarchie dem freudigsten Wiederhall begegnen. Die Wünsche, welche die Herrscher der beiden verbündeten Reiche alljährlich austauschen, sind nun eine Tradition geworden, in deren Hochhaltung die Völker sowohl den Ausdruck herzlichster Freundschaft der Monarchen, als auch ein starkes Unterpfand des Friedens erblicken. Eine solche feststehende Gepflogenheit konnte sich nur auf Grundlage eines treuen und zuverlässigen Bundesverhältnisses herausbilden, und diese Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, welche die Herrscher und zugleich die Völker verbindet, darf mit Recht als eine „thurmhohle“ bezeichnet werden. Der Stettiner Besuch unseres Monarchen ist nun eine Consecration dieser werthvollen Gepflogenheit, und die schönen Stunden, die der Kaiser-König an der Seite seines hohen Gastfreundes, des Kaisers Wilhelm, und an der Seite seines

alten Freundes und Hoffengefährten, des Königs Albert von Sachsen, verbringt, werden in Aller Herzen auf's wärmste nachempfunden werden.

Die auf die Nationalitäten-Bewegung bezügliche Stelle in dem am 10. d. vom Minister-Präsidenten Baron Banffy vor seinen Wählern in Szilagy-Somlyó erstatteten Rechenschaftsberichte hat folgenden Wortlaut:

„Im Belange der Justizgesetzgebung begegnen wir mehrfach der Anschauung, daß gegenüber der socialistischen und Nationalitäten-Agitation gewisse strafrechtliche Verfügungen getroffen werden müßten. (Hört! Hört!) Es ist zweifellos, daß sowohl auf socialistischem Gebiete, wie im Kreise der im Lande lebenden Nationalitäten gewissenlose Agitatoren anzutreffen sind, die zum Theil von der eigenen Eitelkeit oder von der Sucht, eine Rolle zu spielen, geleitet, nicht selten aber aus noch niedrigeren, materiellen Motiven durch eitle, unerfüllbare Phantasien Unzufriedenheit bei ihren Genossen zu erwecken und zu nähren suchen, und wenn ihre Wirksamkeit überdies noch in den Kreis der Nationalitäten fällt, sind sie bestrebt, durch erfindene Grovamina und durch Lügen ihre Connationen gegen das gemeinsame Vaterland und gegen den ungarischen Staatsgedanken aufzureizen und ihre Klagen über die angeblich unterdrückten Nationalitäten in die Welt hinauszutragen. (So ist's!) Zweifellos vermögen derartige fortgesetzte Agitationen bei dem nichtorientirten, mit Fragen, die außerhalb des häuslichen Herdes liegen, sich nicht beschäftigenden Volke auch eine gewisse Resonanz zu finden; allein man muß der Mächtigkeit des Volkes vertrauen, welches schließlich doch einsehen wird, daß man es mit falschen Aposteln, mit Vethörern zu thun habe.

Deßhalb beabsichtigt die ungarische Regierung auch derzeit nicht, im Reichstage gegen die gekennzeichneten Agitationen irgend eine ausnahmsweise legislative Verfügung vorzuschlagen, was jedoch nicht ausschließt, daß wir die erwachte Bewegung mit reger Aufmerksamkeit verfolgen und dort, wo es wirklich motivirt erscheint, die durch die bestehenden Gesetze gebotenen Repressiv-Maßregeln gegen die Agitatoren anwenden; wenn indessen — was aber, wie ich glaube, nicht zu befürchten ist — die gewissenlosen Agitatoren solche Dimensionen annehmen sollten, daß die vorhandenen gesetzlichen Mittel zu deren Bekämpfung sich als unzugänglich erweisen sollten, so würde die Regierung nicht zögern, im Interesse der Wahrung der Ruhe des irregulierten Volkes auch solche legislativische Maßregeln vorzuschlagen und anzuhängen, welche die Agitatoren auf das schwerste treffen würden. (Lebhafte Zustimmung.)

Unter allen Umständen werden wir darauf bedacht sein, daß niemals in Zweifel gezogen werden könne, wonach der ungarische Staat hinreichende Kraft besitzt und es auch versteht, dieselbe zu gebrauchen, wenn es gilt, Bestrebungen oder Agitationen gegen seine Ruhe und Sicherheit zu bändigen. (Stürmischer Beifall und Zustimmung.)

Ich wiederhole indessen, ich hege die bestimmte Hoffnung, daß es dessen nicht bedürfen werde. Das Netz von Verleumdungen, allerlei Unterstellungen und Lügen, welches sie mit so heißem Eifer gewoben, um die Bewohner nicht-ungarischer Zunge dieses Landes gegen den ungarischen Staatsgedanken aufzumiezen und die ungarische Nation vor dem Auslande zu discreditiren, beginnt bereits stark rissig zu werden. (So ist's!) Sehr Viele, die diesen Verleumdungen und Lügen Glauben schenken, beginnen zu erkennen, daß sie irreführt wurden. Mit dieser Ernüchterung verliert die Nationalitäten-Agitation auch ihre Wirkung und man braucht daher gegen dieselbe keine besonderen Maßnahmen zu treffen. Ja, diese zweifellose Wendung zum Besseren gibt der Regierung Veranlassung, daß sie schon demnächst Vorschläge hinsichtlich der Begnadigung mehrerer solcher Häftlinge unterbreite, die in Folge von Agitationen dieser Art verurtheilt wurden.“ (Zustimmung.)

Nunmehr ist in der „Wiener Zeitung“ die officielle Verlautbarung des Termins für die Wahlen in den Wiener Gemeinderath erfolgt und die drei Wahlkörper werden in der Zeit vom 17. bis 30. September ihre Vertreter zu nominiren haben. Die Wahlagitation hat großartige

Feuilleton.

Der Sperlingskrug. Novelle von Otto Freitag. (21. Fortsetzung.)

„Was meine Person betrifft,“ sagte Handzel endlich, „so werden des Herrn Pfarrers Bemühungen ohne Einfluß auf mein Handeln sein; Walpurga bleibt in meinem Hause, sie möchte denn freiwillig daselbe verlassen wollen.“ Gottthob sah ernst in das Antlitz des Sprechenden. „An Eurem guten Willen habe ich nie ge zweifelt,“ entgegnete Gottthob; „aber ich fürchte —“

„Nun?“

„Ich fürchte, daß Ihr dem Drängen des Pfarrers nicht widerstehen können, daß Ihr endlich doch genöthigt sein werdet —“

„Sei unbesorgt, mich findet der Herr Pfarrer gerüstet; er soll mir nur kommen. Und nun laß' von Deinem Grübeln und Sinnen, es führt zu nichts. Unbekümmert um das Gerede der Welt wollen wir unserem Ziele entgegenstreben; wir haben noch viel zu thun und der Erfolg hängt von unserer Ausdauer ab.“

Schweigend erreichten die beiden Männer den Sperlingskrug; es war ihnen offenbar peinlich, den besprochenen Gegenstand weiter zu berühren. „Gehen wir heute hinaus?“ fragte Gottthob.

„Ich denke, ja!“ war des Schulzen Antwort.

Gottthob öffnete eine kleine Pforte in der Umzäunung des Gehöftes und trat mit seinem Begleiter in den Hofraum. Ein großer, zottiger Hund sprang ihnen entgegen und brach in ein freudiges Winseln aus, als er seinen Herrn erkannte.

Dieser erwiderte die Liebesungen des Thieres, indem er mit der Hand über dessen zottiges Fell strich und wies es dann zurück in seine Hütte. In der Wohnstube nahmen die beiden Männer Platz.

Dieselbe zeigte keine Spur mehr von dem stattgehabten Brande. Die beschädigten Betten Gottthob's waren durch andere ersetzt, die beim Löschen entstandenen Schäden wieder hergestellt. Das anstoßende Schlafgemach der Wöllerschen Eheleute befand sich noch in demselben Zustande, wie am Tage des Brandes, da der alte Wöllner ein Zimmer auf der anderen Seite des Hauses bewohnte.

Schweigend starrten Gottthob und Handzel auf die öde Fahrstraße, welche an der Vorderfront des Sperlingskruges vorüberführte und welche auf der gegenüberliegenden Seite vom Walde hart begrenzt wurde.

Eine Stunde etwa mochte seit ihrem Eintritt in das Haus verfloßen sein, nur wenige Worte hatten die beiden Männer in dieser Zeit mit einander gewechselt. Gottthob ging ab und zu hinaus, nach seinem Vater zu sehen, welcher von der alten Magd gepflegt wurde.

Da verkündete die Uhr vom Kirchthum zu Neufelde den Ablauf der zehnten Stunde.

Der Schulze erhob sich von seinem Sitz. „Es ist Zeit,“ sagte er.

Gottthob nickte zustimmend und die Beiden verließen das Haus auf der Vorderseite. Den Fahrbaum überschritten sie sogleich und traten in den Schatten des Waldes, an dessen Rande hin sie fortgingen, der Fahrstraße folgend.

Das Gehölz begann etwa auf der Hälfte des Weges zwischen Neufelde und dem Sperlingskruge, zog sich an dem Letzteren in gerader Linie vorbei, bildete nach einer Bestrede von zehn Minuten eine scharfe Ecke und zog sich dann in einem großen Bogen um die Felber herum, welche die Hinterfront des Sperlingskruges begrenzen.

Die große Fahrstraße lief an der scharfen Ecke, welche der Waldesaum bildete, in gerader Richtung in den Wald hinein, während durch die Feldmark sich zwei Wege zogen, dazu bestimmt, den Landleuten den Zugang zu ihren Aedern zu ermöglichen.

Den einen dieser Wege kennen wir bereits. Derselbe führte an dem Hofe des Sperlingskruges vorbei, während der andere von einem entfernteren Punkte des Dorfes her sich durch die Felber schlängelte. Etwa fünf Minuten

vom Sperlingskruge entfernt vereinigten sich beide Wege zu einem, welcher dann in gerader Richtung dem Walde zuführte und sich dort als Fußsteig fortsetzte.

An der erwähnten Ecke angelangt, hielten die beiden Männer still und posirten sich hinter zwei Bäume, welche hart am Rande des Weges standen und stark genug waren, ihre Personen zu decken; sie konnten von diesem Standpunkte aus die beiden Feldwege bis zum Dorfe übersehen.

Eine Zeit lang standen sie ruhig auf ihrem Posten, die Blicke unausgesezt auf das freie Feld gerichtet, welches vom Vollmond taghell beleuchtet wurde.

„Unser Warten wird nutzlos sein,“ unterbrach Gottthob endlich die Stille, „seit drei Tagen ist er nicht mehr gekommen.“

„Wir müssen Geduld haben,“ entgegnete der Schulze, „ich für meine Person bin entschlossen, das Geheimniß zu ergründen, koste es, was es wolle.“

„Wenn mir recht ist, hat er seine nächsten Ausgänge an dem Tage eingestellt, an welchem Claudine in sein Haus zurückkehrte,“ begann Gottthob wieder nach einer längeren Pause.

Der Schulze dachte nach. „Es ist so, wie Du sagst,“ entgegnete er dann; „und dieser Umstand bestätigt unseren Verdacht. Seine Spaziergänge, sein Suchen im Walde, sollen Geheimnisse bleiben, er würde sonst auch den viel näheren Weg von der anderen Seite des Dorfes nehmen und nicht den bedeutend weiteren Feldweg wählen.“

„Still,“ rief Gottthob leise, „dort kommt er!“

Der Schulze schweig und richtete, wie Gottthob, den Blick in die Ferne. Im selben Momente sah man deutlich auf dem einsamen Feldwege eine menschliche Gestalt sich vorwärts bewegen, deren Umriß jedoch noch nicht deutlich erkennen ließen, ob dieselbe Mann oder Weib sei.

Tiefes Schweigen herrschte ringsumher, kein Lüftchen bewegte sich; in den Zweigen der Bäume wiegten sich träumend die besiedelten Sängler des Waldes, die ganze Natur hatte sich der einschläfernden Wirkung des Nachtgestirns hingegeben, welches freundlich herablickte auf die ihm wohlbelannte Erde.

erspiel. gründlichen ann, chüler für 28. Sep. mehr berück. [632] 6-6. genommen. Mittelschulen, Kenntnisse. emie: R. adt. annstadt wurde. ung und rtigen und sein, allen sper, schinenhaft, S. T. derlage: utca 14. ren, Originalmaschinen. [283] 10-12 und franco.

Dimensionen angenommen. Ganz Wien ist in zwei Heereslager getheilt. Es kann Niemand theilnahmslos in diesem Ringen der beiden großen Gegen-

Die telegraphische Meldung eines Blattes aus Tiflis, monach 15 000 Mann türkischer Truppen unter dem Befehle Lewfik Pascha's die Ortschaft Kemnach zerstört und andere Ortschaften in Brand gesteckt hätten, wird von maßgebender türkischer Seite als vollständig unrichtig erklärt.

Rechnenschaftsbericht des Abgeordneten Schwider.

Wie wir bereits gemeldet, hat der Reichstagsabgeordnete Schwider am 8. d. in Schäßburg seinen Rechnungsbericht erstattet. Dem „Pester Lloyd“ wird hierüber geschrieben:

Unter dem Vorsitze des Großhändlers J. B. Nisselbacher sen. wurde heute hier eine Wählerversammlung abgehalten, in welcher der Reichstagsabgeordnete Prof. Dr. Schwider seinen Rechnungsbericht hielt. In nahezu zweistündiger Rede gab derselbe ein Bild über die politische Lage unter besonderer Rücksicht auf den Stand der öffentlichen Dinge in Ungarn.

Den Ballanstaaten sollen ihre staatsrechtliche Unabhängigkeit und ihre selbstständige national-culturelle Entwicklung gewahrt bleiben; zugleich aber beanspruchen wir daselbst mit Zug und Recht die Freiheit und Gleichberechtigung der Bewegung in Handel und Verkehr, die ungehörte Verwertung unserer dahin exportirten Natur- und Kunstproducte.

Auf das Gebiet der inneren Politik übergehend, betonte Redner, daß die letzten fünf Jahre unseres öffentlichen Lebens durch die Kirchenpolitik gekennzeichnet gewesen seien. „Das Steinkorn der sogenannten „Wegtaufnahmen“ brachte eine wackende Lavine in's Rollen und diese führt einen kaum geahnten Umschwung auf dem Gebiete des kirchenpolitischen und des socialen Lebens herbei.

Nach eingehender Erörterung der Situation, welche durch die Einbringung und parlamentarische Behandlung dieser kirchenpolitischen Reformgesetze in den politischen Zuständen des Landes hervorgerufen wurde, legte dann der Redner das Verhalten der Reichstagsabgeordneten der sächsischen Wahlkreise diesen Gesetzen gegenüber klar und wies insbesondere darauf hin, daß diese Abgeordneten bei Gelegenheit der großen Conferenz sächsischer Vertrauensmänner im September 1893 im Einverständnis mit ihren Wählern beschlossen haben, daß die kirchenpolitischen Reformvorlagen trotz mancher Besorgnisse, welche sie erwecken, keinen Grund zum Austritt der Abgeordneten der sächsischen Wahlkreise aus der Regierungspartei bilden.

Eine stumme, aber verständliche Sprache spricht Du, treuer Begleiter der Mutter Erde, zu denen, die Dich verstehen; tausend und abermal tausend Geschickten, ernste und heitere, erzählst Du dem aufmerksamen Zuhörer, wenn Du in stiller Nacht Deine einsame Bahn wandelst und Du wunderst Dich, daß der Mensch so wenig gelernt hat in Jahrtausenden, daß er es immer noch nicht versteht, sich die schöne Erde zum Paradiese umzuwandeln.

Auf den mondbeschiedenen, einsamen Feldern zeigten sich immer deutlicher die Umrisse des nächtlichen Wanderers, dessen Bewegungen von Hondeb und Gethühd beobachtet wurden.

Etwa hundert Schritte von den beiden Männern entfernt, mündete der Feldweg in den Wald und als der Wanderer denselben erreicht, bemerkten sie deutlich zu erkennen, daß es der sei, den sie erwarteten. Sie versetzten jetzt ihren Beobachtungsposten und zogen sich etwa fünfzig Schritte zurück, auf eine Stelle, welche mit dichtem Gestrüpp und manneshöhem Strauchwerk bewachsen war.

Vom Letzteren gedrückt, standen sie still und lauschten. Nach kurzer Zeit des Wartens vernahmen sie den festen Schritt eines Mannes, welcher außerhalb des Gehäuses an ihnen vorüberging.

Vorsichtig folgten sie dem Schalle der Schritte, doch immer wilder und dichter wurde das Strauchwerk um sie her und es bedurfte großer Aufmerksamkeit, ohne Geräusch vorwärts zu kommen.

Eine Viertelstunde etwa mochten sie gegangen sein, als das kleine Holz plötzlich vor einer Lichtung aufhörte, welche, wie sie wußten, sich in gerader Richtung dem Spertlingstruge gegenüber befand. In gebückter Stellung beobachteten sie den freien Platz vor sich, auf welchem jener Mann erschien, dem sie folgten.

Deutlich erkannten sie das vom Mondlicht geisterhaft beleuchtete, bleiche Antlitz Matthias Fischer's, welcher in einiger Entfernung von ihnen am Rande des Holses zu suchen begann.

Die Lauschernden wagten kaum zu athmen, denn immer näher kam ihnen der Suchende, immer eifriger wühlten seine Hände in dem bürren Laube, in dem lockeren Erdreich. Ohne sie zu bemerken war er bis zum Ende des kleinen Holses gelangt; in kurzer Entfernung von Ihnen erhob er sich aus seiner gebückten Stellung, mit der Hand fuhr er sich über die Stirn, den Schweiß von derselben trocknend, dann senkte er vernehmlich und laut ermattet auf einen Baumstumpf, mit verglommenen Augen vor sich hinstarrend.

Abgeordneter Schwider gab nun in seinem Berichte eine kleine Darstellung der Gründe und Motive, welche die Abgeordneten des Sachsenvolkes zum Verbleiben in der Regierungspartei bestimmt hatten; hierbei wies er auf die bedeutsame Thatsache hin, daß der jetzige Herr Minister-Präsident in offener Reichstagsitzung anerkannt habe, wie das „Sächsische Volksprogramm“ vom Jahre 1890 mit dem Programm der Regierung wohl vereinbarlich sei und die sächsischen Abgeordneten im Sinne ihres Programms vereinbarlich sei in der Regierungspartei wirksam sein können.

Der fortwährend günstige Zustand des Staatshaushaltes, die ungetriebene Fortdauer der Industrie und des Handels u. A. geben Zeugniß, daß auch andere Bedürfnisse des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens nicht unbeachtet geblieben sind. Freilich kosteten all' diese Reformen, sowie die ungeschwächte Fortsetzung unserer Wehrkraft andauernd schwere materielle Opfer, welche zu bringen in den letzten Jahren darum größere Anstrengungen verurthete, da leider die ungarische Landwirtschaft mit sehr mißlichen Verhältnissen zu kämpfen habe.

Die bevorstehende neue Reichstagsession werde sich allerdings mit diesen großen Fragen nicht recht befassen können. Für sie dürste das Arbeitsmaterial nur ein beschränktes sein. Die Feststellung des Staatsbudgets für 1896, die Schaffung der Verwaltungsgerichte, die Gerichtsbarkeit der Curie in Wahlsachen, die Fortsetzung der Valutaregulierung und etwa noch die Vorbereitungen behufs Erneuerung des Banprivilegiums und des handelspolitischen Ausgleiches mit Oesterreich werden so ziemlich dieses Arbeitsprogramm erschöpfen.

Abvocat Dr. Schuster ergriff hierauf das Wort, um im Namen von Gesinnungsgenossen zu constatiren, daß er und seine Freunde nicht in Allem mit der Haltung des Abgeordneten Schwider einverstanden seien; Allem und zwar in der Kirchenpolitik und in Bezug auf den Gesetzentwurf XXVI vom Jahre 1893 über die Befolgung der Volksschullehrer; namentlich dieses letztere Gesetz kritisierte der Redner auf das schärfste.

Abvocat Karl Roth machte dem gegenüber geltend, daß der Abgeordnete in seiner Haltung und in seinem Vorgehen im Einvernehmen und nach dem Sinne der Majorität der Wähler gehandelt habe, daß er für seine parlamentarische Thätigkeit den Dank und die Anerkennung des Wahlkreises verdiene, und deshalb beantrage er die Votirung des vollen Vertrauens für denselben.

Die Vertrauensfrage und die Versammlung votirte dem Abgeordneten Dr. Schwider einstimmig das fortwährende Vertrauen der Wähler des Schäßburger Wahlkreises. Nach einer kurzen, dankenden Schlussrede des Abgeordneten wurde die Versammlung unter Beifallumgebungen für den Abgeordneten Dr. Schwider geschlossen.

Erzherzog Ladislaus †.

Budapest, 10. September. Die im erzherzoglichen Palais versammelten Mitglieder der Familie des Erzherzogs Josef sind ganz ihrem Schmerz hingegeben. Heute Morgens um 8 Uhr fand in der Hauskapelle eine Messe für den Hofstaat, die erzherzoglichen Beamten etc. statt; um 8 1/2 Uhr folgte eine zweite Messe, welcher die tieftrauernde erzherzogliche Familie anwohnte.

Bei der morgen um 4 Uhr Nachmittags stattfindenden Beisetzungsfeier wird Fürstprimas Vahary selbst die Einsegnung vollziehen. Er wird dabei von einer zahlreichen Geistlichkeit, darunter vier injurierte Bischöfe, assistirt werden. Diese Bischöfe sind der Erzbischof von Kalocsa Tr. Georg Csakla, der Granader Bischof Dr. Alg. Dessenffy, der Stuhlweissenburger Bischof Dr. Philipp Steiner und Titular-Bischof Johann Goldhazy.

Bei der morgen um 4 Uhr Nachmittags stattfindenden Beisetzungsfeier wird Fürstprimas Vahary selbst die Einsegnung vollziehen. Er wird dabei von einer zahlreichen Geistlichkeit, darunter vier injurierte Bischöfe, assistirt werden.

Auf dem St. Georgsplatze ist unausgeseht ein zahlreiches Publicum anwesend, das die in rascher Aufeinanderfolge anlangenden Blumenpenden bewundert, von denen in der That jede nachfolgende die frühere an Pracht und Geschmack übertrifft.

Im Laufe des Nachmittags werden die Decorationsarbeiten in der St. Sigismund-Kapelle beendet sein. Die ganze Kapelle ist schwarz drapirt, los der Hauptaltäre und die zwei Seitenaltäre sind unbedeckt. Rechts und links vom Mittelschiffe sind je drei Reihen Bänke und zwischen diesen befindet sich die Estrade, auf welche der Sarg gestellt werden wird.

Anlässlich der heute Nachts erfolgten Ueberführung wird der Georgsplatz vom Gengy-Denkmal in der Richtung des erzherzoglichen Palais

durch einen Polizeicordon abgesperrt; ferner wird der Fahrweg vom Palais bis zum Schloßhofe gleichfalls durch einen Cordon freigehalten. Das Publicum kann unbehindert hinter den Cordons auf dem St. Georgsplatze und auf dem linksseitigen, neben dem Zeughaufe sich hinziehenden Trottoir und auf dem rechtsseitigen, gegenüber dem alten Zeughaufe, von wo ein Platz auf der Ballustrade, gegenüber dem alten Zeughaufe, von wo ein Gefammlüberblick ermöglicht ist, reservirt.

Kurz vor 10 Uhr erschien im Palais der Parrer des I. Bezirkes Propstdechant Michael Bogitsch mit geistlicher Assistenz und nahm die Einsegnung der Leiche vor. Dann folgte der herzerbeizende Abschied der Mitglieder der erzherzoglichen Familie von dem in der Blüthe seiner Jugend dahingerafften hoffnungsvollen Jüngling, der nun zum letzten Male über die Schwelle der elterlichen Angehörigen auf ewig verloren ... Kein Auge blieb göttlich liebenden Angehörigen Abschied, dann wurde der thränenreicher bei dem kurzen, aber herzbrechenden Abschied, dann wurde der Sarg gehoben und die Stufen hinab auf die Straße getragen. Alles neigte das Haupt, als die Träger mit dem Sarge das Thor des Palais hinauf folgten ein Hof- und ein Kammerfouirer, hinter diesen Schritt unmittelbar vor dem Sarge der Stellvertreter des Oberhofmeisters, während der nun folgende und von acht Leibkavaliern getragene Sarg von Trabanten-Leibgarde mit Hellebarden und Leibgardereitern mit gezogenem Seiten-

vor dem Haupteingang zur Kirche zurückgelegt; an der Ecke der Straße machten die Militär-Abtheilungen Halt und bildeten, einander gegenüber je zwei Bänke aufstellend, Spalier. Inzwischen bewegten sich die Sargträger nach der Kirche, wo der Stuhlweissenburger Bischof Dr. Philipp Steiner im Ornat mit großer Assistenz in der Vorhalle die Leiche in Empfang nahm. Während der Kirchenchor das „Miserere“ exequiirte, betrat die Geistlichkeit unter Vorantragung des Kreuzes die Kirche, in welcher neben dem Sarge auch zwei ungarische Leibgarde, vier Trabanten und vier Leibgardereiter eintraten, während vier Edelknechten mit brennenden Wachskerzen und die übrige Begleitung folgten. Unter Orgelbegleitung vollzog hierauf Bischof Steiner die Einsegnung der Leiche, worauf der Sarg auf den Karstfah gehoben wurde.

Hiermit war die Ceremonie der Ueberführung der Leiche beendet und Alles entfernte sich aus der Kirche, die hierauf geschlossen wurde. Nach und nach begann sich auch das Publicum zu entfernen und es dauerte eine beträchtliche Weile, bis die Menge sich zerstreuen konnte. Trozdem Tausende zu Fuß den Weg antraten, hatte die Dampfseilrampe ein hartes Stück Arbeit zu bewältigen, um das herandrängende Publicum hinabzubestimmen. Dem vor dem Stationsgebäude errichteten Polizeicordon gelang es mit großer Anstrengung, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Erzherzog Eugen ist heute Abends in Begleitung des Majors Freiherr v. Hennigern mit dem Wiener Sitzge hier eingetroffen. Er ist u. l. Hoheit fuhr direct in Holzwarth's Hotel Continental, wo er in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers und Königs betraute Erzherzog Al. langte heute Abends 10 Uhr 50 Minuten in der Hauptstadt an; Er ist u. l. Hoheit bezog seine Appartements in der Diner Hofburg. — Prinz Philipp von Koburg-Gotha und Prinzessin Louise sind heute Nachmittags hier eingetroffen und sind in ihrem Palais auf dem Franz-Josef-Platze abgefiegt.

Karlsburg, 11. September. Die Trauerkunde über den Unfallsfall und das plötzliche Dahinsinken Sr. l. u. l. Hoheit des Erzherzogs Ladislaus hatte auch die höchsten Kreise mit tiefer Theilnahme erfüllt. Heute fuhr in der Domkirche ein Trauerhochamt statt, welches Abt, Domherr und Bischofs-Stellvertreter Alexander Fabian celebrirte. Die gesammten Civil- und Militärbehörden waren vollzählig erschienen. Auch der gesammte Clerus der Professorenkörper und die Gymnasialjugend nebst zahlreichen Anhängern wohnten der Seelenmesse des so früh Dahingegangenen bei; Trauerflaggen sind seit einigen Tagen auf den Amtsgebäuden ausgefetzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 12. September.

(Hof- und Personalmeldungen.) Aus Stettin vom 10. d. berichtet: Unter Führung des Botenposten Szögény erzielte heute Abends 6 1/2 Uhr beim Kaiser-König Franz Josef eine glückliche Deputation der hier lebenden österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen mit dem österreichisch-ungarischen Consul, Herrn Meißner, seiner Ansprache gab Vizelektor des Willkommengruß der Colonie Ausübung und hat, deren Audienzadresse entgegenzunehmen, welches eines Deputations-Mitglieder überreichte. Sr. Majestät dankte für die halbdauernde Audienz, sprach dann mit den einzelnen Deputations-Mitgliedern und kündigte sich bei jedem derselben nach Stand, Geburtsort und Beschäftigung Herrn Consul Meißner gegenüber gab schließlich der Monarch seiner Freude über den Aufenthalt in Stettin Ausdruck.

(Die Königin in Vigiès-Bains.) Die Kaiserin-Königin Elisabeth, welche sich unter dem Incognito einer Gräfin Hoheneim dem 2. d. in der französischen Thermenstadt aufhält, begibt sich heute Morgen zu sehr früher Stunde zu Fuß in die Bade-Etablissement, wo eine Cur, welche ungefähr vier Wochen in Anspruch nehmen soll, gebildet Die drückende Hitze, welche bisher herrschte, verhinderte die Königin, die Hochtauren zu beginnen, welche sie zu unternehmen gedachte. Von Zeit zu Zeit macht sie jetzt kurze Promenaden in die Umgebung von Vigiès-Bains. Den größten Theil des Nachmittags verbringt sie in einem Park der einige Schritte von ihrer Wohnung im Hotel „Splendid“ entfernt und ihr durch den Eigenthümer des Waldchens, Herrn Dr. Sidal, in bereitwilligster Weise zur Verfügung gestellt wurde. Im „Splendid-Hotel“ bewohnt Ihre Majestät dieselben Appartements, welche König Georg von Griechenland alle Jahre inne hat.

(Matrikelwesen.) Der k. ung. Minister des Innern hat den Gemeindevorstand Michael Henning zum Matrikelführer des Dunitzer Kreuzer Matrikelbezirk ernannt und denselben mit der Führung des Gehaltsregister und der Mitwirkung bei Geschickungen betraut.

(Sperre.) Die Bemerkungen der Klein-Roller Comitatsgemeinde Magyar-Peterfalva, Spin und Panab sind wegen der in dortigen Wäldern aufgetretenen Pöhlzgera unter Sperre gestellt worden.

(Personalmeldungen.) Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtstafel, Gabriel Fekete, weil, behufs Visitation des k. l. Gerichtshofes, bereits seit mehreren Tagen in unserer Stadt.

(Lieferung von Verpflegungs-Artikeln für das k. l. Heer und die l. ung. Landwehr.) Wegen Sicherstellung der Verpflegungsmittel Abgabe von Brod und Hafer für das k. l. Heer und die l. ung. Landwehr werden im nächsten Monat schriftliche Offert-Verhandlungen abgehalten, worüber die Bestimmungen der k. und l. Intendant des 12. Corps und der gemischten

Sicherstellung... 11. b. wird... fester die... fürsten Luga... Karlsburg... unerwarteter... Lönhart... uneres Kir... der Erzbischo... eigenen Salo... Szmeck... Ernst... Josef Rosa... waren in Cit... Filtgut in... rühtig und... Novak an... und lud de... einige Augen... bischof in de... befüchtigte... schen, m... sich ihm bi... Um 10 Uhr... Sternwarte... ganz belond... bis 5000... Rector des... schlug aber... er in Civil... und überze... den Abt un... dann zu B... nach Weiba... Heute fuhr... und wird... über die B... bekannt. S... wo er früh... Sängerb... Sängerbun... Bundesvere... Vormittag... und Freun... beigefleht... des dritten... Thätigkeit... über die B... auf Einbe... den Sänge... lagen ange... nahm zum... zwölfte Du... Wirtshaus... zu seinem... Jubiläum... machte Wit... in Stultga... auf den n... tafel" in... Garten des... angenehme... trügen ein... Streben d... sitzende be... Gäste in... hierauf un... einige Gb... Schafverein... jammer g... Spozierga... besucht, w... kamen die... vorortie f... Männerge... Liebertale... des Hotels... stand, b... zeichnete u... in angen... Danke fu... als die B... wohnen d... mit den b... Bundesboo... gewährt b... Wetter be... weissenbur... Die... Kofelburg... gelegenge... Ebdöde-Ge... Statut e... mullung d... Collegium... Studien d... In einem... bewegliche... die Execu... respective... dieses mi... ex 1895... geleitet r... Die gll... erbrachte... später für... Urtheile... Urtheil... Betrag... 24. Juni

Sicherstellungs-Commission im Inzeratenthelle unseres heutigen Blattes ausführliches enthalten. Wir empfehlen die Durchsicht dieser Kundmachungen allen Interessenten gelegentlich.

(Die sächsische Universität) tritt am 24. d. zur ordentlichen Generalversammlung zusammen.

(Erzbischof Samassa in Karlsburg.) Aus Karlsburg, 11. d. wird uns geschrieben: Ganz unerwartet und überraschend traf vorgestern die Kunde ein, daß einer der liberalsten und angesehensten Kirchenfürsten Ungarns, Sr. Excellenz Dr. Josef Samassa, Erzbischof von Erlau, Karlsburg besuchen und hier einige Tage weilen wird. Dies traf um so unerwarteter ein, als Sr. Excellenz der Bischof von Siebenbürgen, Franz Lönhart, gegenwärtig auf dem Landgute in Bißki weilt, und ein Besuch unseres Kirchenfürsten nicht combinirt werden konnte. Am 9. d. langte unser Erzbischof von Kronstadt kommend um 9 Uhr Abends hierorts in seinem eigenen Salonwaggon an. In seiner Begleitung war sein Secretär Dr. Clemenstschanski, Abt und Domherr Alexander Parvi und Clemenstschanski, Reichstagsabgeordneter. Beim Bahnhofe sollte Stadthauptmann Josef Roska den Erzbischof empfangen; aber derselbe hat sich jeden offiziellen Empfang aus. Derselbe, wie auch die beiden Priester der Begleitung, waren in Civil gekleidet und trug der Erzbischof einen dreitragigen, weichen Filzhut in Galabrese-Form. Im „Hotel Europa“ hieß der greise, aber rüstig und frisch erhaltene Kirchenfürst ab, wo ihn Bürgermeister Franz Novak an der Treppe empfing. Officielle Anreden unterblieben natürlich und lud der Erzbischof den Bürgermeister in's Zimmer ein, wo Letzterer einige Augenblicke verweilte. Am nächsten Tage Vormittags ging der Erzbischof in derselben Kleidung mit seiner Begleitung zu Fuß in die Festung, besichtigte eingehend die Domkirche und besuchte dann auch die bischöfliche Residenz, wo er sich besonders im Garten längere Zeit aufhielt, nachdem sich ihm hier auch die Mitglieder des Domcapitels angeschlossen hatten. Um 10 Uhr besuchte er die Bathyanische Bibliothek und die gewesene Sternwarte. Auch hier wurde Alles eingehend besichtigt und gefiel ihm ganz besonders der dort befindliche „Goldene Codex“, den er auf 4000 bis 5000 fl. schätzte. Nach Besichtigung der Bibliothek wurde er vom Rector des Priesterseminars zur Besichtigung der Anstalt eingeladen; er schlug aber die Einladung mit den jöval ausgesprochenen Worten aus, daß er in Civilkleidung sich doch den Priestersöglingen nicht vorstellen könne und überzeugt sei, daß Alles in besser Ordnung sei. Hierauf besuchte er den Abt und Domherrn Alexander Fabian in dessen Wohnung und ging dann zu Fuß in die Stadt in sein Hotel zurück. Nachmittags fuhr er nach Bajda-Punyab, woher er in der Nacht nach Karlsburg zurückkehrte. Heute fuhr er nach Mühlbach, die dortige evang.-luth. Kirche zu besichtigen und wird dann über Karlsburg nach Klausenburg abreißen. Ob er sich über die Zeit der Kaisermonarchie dort aufhalten wird, ist hier noch nicht bekannt. Seine Reise scheint ein gemüthlicher Ausflug nach Siebenbürgen, wo er früher noch nicht war, gewesen zu sein.

(Dritter Sängertag des siebenbürgisch-deutschen Sängerbundes.) Der dritte Sängertag des siebenbürgisch-deutschen Sängerbundes hat am 7. und 8. d. unter zahlreicher Theilnahme aller Bundesvereine in Reßs stattgefunden. Die Vertreter derselben trafen am Vormittage des 7. d. in Reßs ein und wurden in die von Mitgliedern und Freunden des Repper Bundesvereins, der „Liedertafel“, gastfreundlich beigestellten Quartiere geleitet. Nachmittags begannen die Verhandlungen des dritten Sängertages mit dem Berichte des Bundesauschusses über seine Thätigkeit seit dem letzten Sängertage. Die Rechnung der Bundesleitung über die Bundescaffa wurde richtig gesprochen und der Antrag derselben auf Einhebung einer regelmäßigen jährlichen Bundessteuer von 20 Kr. auf den Sänger vom Bundesjahre 1895/6 an zur Vertheilung der Bundesauslagen angenommen. Dem Ansuchen der Droosler „Liedertafel“ um Aufnahme zum Bundesmitgliede wurde Folge gegeben; es ist dies nunmehr der zwölfte Bundesverein. Für die Anschaffung eines Bundeszeichens wurden Vorschläge getroffen. Die Einladung des Vizepräsidenten „Wesungstränzchen“ zu seinem gelegentlich der Vereinstage 1897 abzuhaltenden 25-jährigen Jubiläum wurde freudig entgegen genommen. Der Leiter der Verammlung machte Mittheilungen über das für 1896 bevorstehende 5. deutsche Sängertage in Stuttgart. Nach Erlebigung einiger interner Geschäfte wurde die Sitzung auf den nächsten Vormittag vertagt. Am Abend bot die Repper „Liedertafel“ in dem netten, geschmackvoll decorirten und illuminierten Pabillon und Garten des Hotels „Zur Sonne“ eine wohlgelungene Aufführung, die im angenehmen Wechsel von Männer- und gemischten Chören mit Solovorträgen einen hochinteressanten Beweis von dem liebevollen und ernstlichen Streben des Vereines und seines tüchtigen Leiters lieferte, denen der Vorsitzende des Sängertages am Schlusse der Vortragsordnung namens aller Gäste in warmen Worten Dank und Anerkennung aussprach. Nachdem hierauf von allen anwesenden Sängern der neue Bundeswortspruch sowie einige Chöre gesungen worden waren, erstreuten mehrere Solofänger der Chöre mit Solovorträgen die Hörer, die noch in großer Zahl beisammen geblieben waren. Am Morgen des 8. d. wurde ein gemeinsamer Spaziergang auf die Repper Burg gemacht und hierauf der Gottesdienst befehlt, wo abermals der gemischte Chor der „Liedertafel“ sang. Sodann kamen die Verhandlungen des Sängertages zur Fortsetzung. Zum Bundesvororte für die nächsten drei Jahre wurde einstimmig der „Kronstädter Männergesangsverein“ gewählt. Nach Schluß des Sängertages lud die Repper Liedertafel zu einem Frühstücken ein, nach dessen Genehmigung im Pabillon des Hotels „Zur Sonne“ das sehr gut besuchte gemeinsame Mittagsmahl stattfand, das sich durch die Güte des Gebotenen bei großer Willigkeit auszeichnete und, da außerdem eine Anzahl guter Tischreden gehalten wurden, in angenehmer Weise verlief. Der Vorsitzende hob die Tafel mit dem Danke für die Gastfreundschaft der Repper und ihrer „Liedertafel“ auf, als die Zeit zu den Abendgängen zu lahen mahnte. Von den weithin wohnenden Sängern brachte ein großer Theil den Abend noch in Schäßburg mit den dortigen Freunden angenehm zu, die den Mitgliedern des bisherigen Bundesvorortes auch schon auf der Herbstreise eine freundliche Aufnahme gewährt hatten. Das ganze ohne Störung verlaufene Fest war vom schönsten Wetter begünstigt.

(Wich-Krankheiten.) In der Gemeinde Tatz des Unterweissenburger Comitales ist eine Kuh an Milzbrand umgekommen. Die Häffelseuche in der Gemeinde Szasz-Magyaros des Klein-Rokelburger Comitales ist erloschen.

(Eötvös-Collegium.) Der Unterrichtsminister hat in Anwesenheit des auf Grund allerhöchster Entschlieung errichteten Baron Josef Eötvös-Collegiums für Mittelschulprofessoren-Candidaten ein provisorisches Statut erlassen, welches den Zweck des Collegiums umschreibt, die Verwaltung des Instituts, sowie die Modalitäten des Unterrichts regelt. Das Collegium wird unter der Leitung eines Curators stehen und in allen Stücken dem Unterrichtsminister untergeordnet sein.

(Execution gegen die ungarischen Staatsbahnen.) In einigen Blättern wurde die Nachricht mitgetheilt, daß auf das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen der kön. ungarischen Staatsbahnen die Execution und die Sperrung angeordnet sei. Wir erfahren in Ergänzung, respective zur Richtigkeit des Thatbestandes von berufener Stelle, daß dieses mit so großem Aplomb verkündete, mittelst Bescheides sub B. 37. 207 ex 1895 angeordnete Verfahren puncto eines Betrages von 30 fl. eingeleitet wurde. Aber auch diese Verfügung beruht auf einem Irrthum. Die geklagte Bahn hat nämlich gleich nach dem von der ersten Instanz erbrachten Urtheile die fällige Urtheilsumme und fortsetzungsweise die später fällig gewordenen Beträge in gerichtliches Deposit gegeben. Nach dem Urtheile des zweiten Gerichtes war jedoch die Bahn nicht in der Lage, die Urtheilsumme bezahlen zu können, da die Forderung zur Deckung eines Betrages von 5000 fl. sammt Zinsen an eine dritte Person cedirt und zu Gunsten mehrerer Parteien executiv mit Verbot belegt wurde. Unter

solchen Umständen und insbesondere mit Rücksicht darauf, daß das Meritum der Sache bei der kön. Curie noch nicht endgiltig entschieden ist, mußte die geklagte Bahn sich damit zufrieden geben, daß sie die strittige Summe zu Gerichtsbanden erlegte und sie konnte im Sinne des Gesetzes darauf nicht geklagt sein, daß wegen der an die große Kasse gehängten 30 fl. die befriedigungswürdige Execution auf die cedirte und mit Verbot belegte Forderung zu Gunsten des Klägers angeordnet wurde. Kläger war übrigens gar nicht in der Lage, die nicht vorchriftsmäßig angeordnete Execution und Sperrung zu effectuiren, da die Bahn, obwohl indebita, die 30 fl. neuerdings in's Deposit gab und nun kann der Kläger darüber mit seinen Gläubigern streiten.

(Selbstmord.) Budapest, 10. September. Der Liquidations-Beamte der Ungarischen Hypothekbank Julius Kranzi hat sich heute Nachmittags erschossen. Ein amerikanisches Duell soll die Ursache des Selbstmordes sein.

(Ein Schulknabe als Mörder.) Aus Zombor wird berichtet: Zwei hiesige wohlhabende Landwirthe, Franz Lufack und Stefan Kronits, sind einander schon längst wegen eines Proceßes spinnefeind. Diese Feindschaft übertrug sich sogar auf die Kinder beider Parteien. Als nun der zwölfjährige Sohn des Lufack und der elfjährige Sohn des Kronits dieser Tage aus der Schule kamen, brach der auch sonst raffische kleine Kronits einen Streit vom Zaune. Lufack gab dem Kronits keine Antwort und um einer Balgerei auszuweichen, schlug er seinen Weg in eine Nebengasse ein. Dies empörte jedoch den vor Wuth zitternden Kronits derart, daß er einen Knüttel ergriff und mehrmals mit solcher Gewalt auf den Rücken des schwachen Lufack schlug, daß der Behauerntwerthe zusammenbrach und nach kurzer Zeit unter unglücklichen Qualen den Geist aufgab. Der Gerichtshof hat die Untersuchung eingeleitet.

(Verhaftung verurthelter Brandstifter.) Auf der Bußta des Kartischer Einwohners Alexa Gupuliga gerietten zwei Strohhütten und ein großer Heuschuber — wie durch die Untersuchung festgestellt wurde — in Folge Brandstiftung in Brand und konnte das Feuer nur mit größter Anstrengung localisirt werden; die erwähnten Brandobjekte wurden jedoch vollkommen eingäschert. Der Verdacht lenkte sich gegen Alexa und Togyer Don, zwei notorische Brandstifter, die auch sofort eingezogen, und nachdem sie ihr Alibi nicht nachweisen konnten, dem Bezirksgericht eingeliefert wurden.

(Blitzschlag in eine Kirche.) Aus Altkolin berichtet „Narodni Vistny“: Sonntag Früh ging hier ein fürchterliches Gewitter nieder. Die Kirche von Altkolin war überfüllt. Als der Pfarrer nach der Messe das Vaterunser betete, erhielt ein Blitz die Kirche und es erfolgte ein so heftiger Donnerschlag, daß viele Andächtige zu Boden gemorren wurden. Der Blitz hatte in die Kirche eingeschlagen und dajelbst fürchterliche Verwirrung verursacht. Die Leute liefen wie betäubt nach allen Seiten und konnten in der Verwirrung den Ausgang der Kirche nicht finden. Viele wurden vom Blitz betäubt, viele Kinder erlitten Brandwunden. Nur dem beherzten Auftreten einzelner Bürger ist es zu danken, daß die Panik nicht ärgere Folgen hatte. Nach wenigen Augenblicken legte sich die Aufregung.

(Ein verunglückter Professor.) Stuttgart, 10. September. Professor Wilhelm aus Grag, der gestern mit dem Finanzminister Riecke das Innere des Neubaus des Gewerbumiums besichtigte, stürzte durch eine Spalte aus dem ersten Stockwerk in das Erdgeschloß, wobei er sich schwer verletzte. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er heute noch bewusstlos danielerliegt. Der Zustand des verunglückten Professors ist besorgnißerregend.

(Einsturz einer Landungsbrücke.) London, 10. September. In Romca be stürzte gestern eine eiserne Landungsbrücke am äußersten Ende der dortigen Promenade unter der Wucht der großen Menschenmenge ein, die sich an Bord des Dampfes begeben wollte, um einen Ausflug nach Blackpool zu machen. Eine Menge Personen fielen in's Meer, drei ertranken, 15 wurden mehr minder durch Abwurf verletzt.

(Wie man das Sterben lernt.) darüber erzählt Mrs. Bernard Beere, die englische Rivalin der Dufe und der Bernhardt, ganz Interessantes: „Ich habe das Sterben von einem Acrobaten gelernt. Nichts, habe ich empfunden, macht auf den Zuschauer einen so erschütternden Eindruck, als das plötzliche zu Boden Stürzen. Ein ganz gewöhnlicher Circusclown, der auf geradezu wunderbare Weise rücklings zu Boden fiel, lehrte mich die Kunst, den Nacken und Kopf so steif zu halten, und den Rücken so zu „hüpfen“, daß beim Falle die ganze Wucht derselben nur die Schulterblätter treffe. Die ersten Versuche wurden auf Matrasen, dann auf biden Teppichen, schließlich auf dem bloßen Parquet gemacht und gelangen immer besser. Nach zehn Lectionen fiel ich im Sterben hin wie ein Todter, und so wie ich haben die großen Künstlerinnen mehr oder minder alle das Sterben gelernt.“

Abchieds-Concert des Frl. Ella Gmeiner.

Hermannstadt, 12. September.

Wenn ein Concertabend unter Mitwirkung des Frl. v. Helbenberg angekündigt wird, so kann als sicher angenommen werden, daß man etwas Außergewöhnliches hören und daß der Kunstgenuss ein außerordentlich sein wird. Er weiß seine Programme so einzurichten. Sein gestriges Programm war in einer Weise zusammengestellt, daß der Liebhaber der Clafficität ebenso auf seine Rechnung kommen konnte, wie der Bewunderer des modernen Bravourspiels.

Frl. Ella Gmeiner sang das Recitativ und die Arie aus Händel's „Rinaldo“, dann Pergolesi's „Sicilianische Klage“, ferner neun Lieder („Du bist die Ruh“, „Der Tod und das Mädchen“, „Mein“ von Schubert, „Der Ruchbaum“ von Schumann, „Lehn' deine Wang“ von Jensen, „Der Kinder Reich“ von Blumenthal, „Selbsteinigkeit“, „Ständchen“ und „Dort in den Weiden“ von Brahms), außerdem noch drei Zugaben, darunter Schubert's „Faidherbeslein“ und das herzige Liedchen in Pölnar Mundart. Die Hauptstärke der Gesangskünstlerin liegt jedenfalls in den Liedern kleineren Genres, die sie durch nirgends zu aufrichtige Nuancirung, dafür aber mit hinreißender Wärme und Innigkeit vorzutragen versteht. Was sie singt, fängt sie mit innerlicher Anteilnahme und festlichem Ausdruck. Am besten gefielen die Lieder, in denen namentlich ein lang ausgehaltenes, durch klingendes Piano enzündete, doch ein wahrhaftiger Jubelsturm erdöhlte nach dem erregenden Vortrage des Blumenthal'schen mosaischen Tempeliedes, mit dem Frl. Ella Gmeiner den Gipfelpunct ihrer hiesigen Erfolge erreichte, denn sie füllte diese Sangesgabe mit einer wahren Fülle tiefer und bezwingender Empfindung aus. Unbeschänktes Lob sei wieder der überaus correcten und deutlichen Aussprache des Textes zuerkannt, auch nicht ein Wort ging verloren. Das volle Haus zeichnete die Concertgeberin durch ungezählte Hervorrufe aus. Sie erhielt an diesem Abend auch einen prachtvollen Blumenkranz als dankenden Beweis der Werthschätzung ihrer schönen Leistungen.

Herr Victor v. Helbenberg erfreute uns durch den Vortrag von Händel's „Vorspiel“ und der „Concert-Transcription“ für Clavier (Bogaminivisi). Der Schwerpunkt seines auch diesmal von rauschendem Applaus begleiteten Spiels liegt ebenso in der Beherrschung des geistigen Gehaltes und der poessvollsten Wiedergabe der gewählten Vortragsstücke, wie in der vollendeten Ausführung der charakteristischsten Eigentümlichkeiten der einzelnen Variationen. Nie ist bei der Cantilene sein Anschlag so hart, nie wird der melodische Faden durch gewaltsame Dehnung zerrissen, keine einzige clavieristische Klangwirkung geht verloren; da ist Klarheit, Verständigkeit und Trefflichkeit bei den gefährlichsten Sprüngen der Hände; in seiner Auffassung ist Methode und diese Methode führt er consequent und logisch aus.

In Frl. Ella v. Helbenberg lernten wir eine herzig-liebliche, jugendliche und mit sicherem Erfolge aufstrebende Violinkünstlerin kennen. Ihr Spiel — sie trug vor Wieniawsky's „Polonaise“ A-dur und Beugtemp's „Phantasie caprices“ op. 11 für Violine — verrieth Künstlerblut in jeder Faser, die Vogensführung ist elegant, der Vortrag frei von Unmühen, einfach und edel, die Grifficherheit tabellos, die Schulung vortrefflich, die nötige Berce an passender Stelle mit Grazie und Delicateffe gepaart; dabei finden deutsche Solidität und Gemüthstiefe intensiven Ausdruck; daß sie diesemnach die Hörerschaft entzückte und zu wiederholten Hervorrufen hinriß, ist selbstverständlich, ebenso wie die unter nicht enden wollendem Beifallstusch überreichte Blumenspende der Ausdruck allseitiger Anerkennung war.

Die Clavierbegleitung führte Herr Victor v. Helbenberg wieder feinsüßlich und discret aus. Der zur Verwendung gekommene Concertflügel von Schweighofer's Söhne aus Helbenberg's Clavier salon gefiel durch herrlich-imbrevollen sympathischen Ton.

Lotto-Ziehung vom 11. September. Brunn: 2 20 21 11 15.

Fremden-Liste vom 12. September.

Hotel Kömlicher Kaiser. Weinberger, Gaja Jalanyi, Bernat Schiff, Kohn, Kaufmann, Dr. Remsch, Knoch, Remsch, Reiter, von Babay, Fräulein, Kaufmann, von Klausenburg, Peter Jakob, Kaufmann, von Ditro; Svetovics, Michail Juran, Kaufmann, von Salina; Kubit, Kaufmann, Kabislaus Neugebauer, Schiffreiter, von Wien; Fichtel, Reiter, von Judentun; Julius Krauß, Hofmeister, Dr. Barnai, Arzt, von Gernowich; Sali Soudel, Privatier, von Trautenau; Eugen Sombor, Beamter, von Maros-Libor; Nicolaus Stefan, Oeconom, von Kronstadt; Guga Horvath, Oryel-Birtose, von Szasz-Regen. Hotel Neuhäuser. Ernard Damer, Fleischer, Salomon Grün, Kaufmann, von Klausenburg; Julius Schmann, Ignaz Bil, Reiter, von Gagra; Georgescu Gschäpe, Beamter, Stagne, Grundbesitzer, von Braila; Ignaz Weinberger, Kaufmann, von Babay; Josef Valla, Fleischer, von Nagy-Enyed; Gaborin, Oeconom, von Klausenburg. Hotel Hermann. Demlein, Kaufmann, von Brailer; Smetzel, Kaufmann, von Stralony; Ernst Reiter, Kaufmann, von Öbningten.

Die edelsten Siebenbürger WEINE, weiß und rothe, rother Omer, Siebenbürger Silvorum, Lagerbranntwein und Cognac lagern in der Kellerei (458) 22 Jos. B. Teutsch, Schäßburg.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 11. September. 4 1/2-%ige ung. Gold-Rente 122.30, 1880-er Rote 155.26, Kronen-Rente 99.75, Defter-ungarische Staat-Actien 1085.00, St.-G.-Anl. i. Gold 124.25, Ungarische Credit-Actien 485.75, Silber 108.10, Defterreichische Credit-Actien 407.00, i. Silber 108.10, 20 francs-Stücke 9.58, 4 1/2-%ige ung. Oefbahn v. J. 1876 121.80, Defterreichische Obligations 59.05, 4 1/2-%ige Oefbahn-Obligations 98.35, London a vista 120.70, 4 1/2-%ige Oefbahn-Obligations 98.75, Paris a vista 47.72, Ungarische Prämien-Lose 158.50, 4 1/2-%ige Defter. Kronen-Rente 101.40, 4 1/2-%ige Defter. Papier-Rente 100.90, 2. n. l. Ducaten 5.71, 4 1/2-%ige Silber-Rente 101.40, 4 1/2-%ige Defter. Gold-Rente 122.45, Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40-jähr. Verl. 101.50, Allgemeine Schatzk. IV. Amstoss 101.75

Ein 15-jähriges deutsches Waisenmädchen, das 7 Classen absolvirt hat, im Ungarischen, Deutschen, Französischen, so auch am Clavier bei Kindern den ersten Unterricht erteilen kann, wird zu placiren gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gründlicher Unterricht im Kleider-Schnittzeichnen und practischen Weisnähern, sowie Klöppeln und sämtlichen feinen weiblichen Arbeiten wird erteilt bei Maria und Hermine Lurz, Wintergasse 9, l. Stock, (674) 1-3

Pachtung. Eine halbe Stunde von der Marktschellener Eisenbahn-Station, zur Gemeinde Mihályfalva gehörig, sind 200 Joch Acker und Wiesen zu verpachten. Näheres beim Eigentümer in Mihályfalva bis 10. October l. J. (Legte Post Marktschellen.) (673) 1-3

Böhmisches Porzellan-Geschirr, Teller, Schüsseln, Suppentöpfe, Kaffeeschalen u. c., hübsche, neue Muster, wird während des bevorstehenden Jahrmarktes in der mit der Aufschrift „Böhmisches Porzellan“ versehenen Verkaufsstelle sehr billig und in großer Auswahl zu haben sein. (672) 3-3

Kundmachung

behufs Sicherstellung der Verpflegungs-Erfordernisse für die in den nachbenannten Stationen bequartierten Abtheilungen des k. u. k. Heeres im Arrendierungswege.

Die Arrendierungs-Verhandlung wird abgehalten					für nachstehende Militär-Verpflegungs-Erfordernisse		Der Jahresbedarf an neben angezeigten Erfordernissen besteht beiläufig in		Badium für den Artikel		Anmerkung	
am	in der Station und im Amt	für die Arrendierungs-Station	mit den dermaligen Concurrrenzorten	auf die Zeit	Brot	Hafer	Brot	Hafer	Brot	Hafer		
				vom bis	840	3360	Portionen	Meter-Centner	Gulden			
1. Für garnisonirende Truppen, Anstalten und Isolirte												
14.	Hermannstadt im Amtsfocale der k. u. k. Intendant des 12. Corps	Heltau	—	—	159	—	156	58194	2391	150	400	
		Mediasch	Pretai, Gross-Probstdorf, Buzd, Meschen, Eibesdorf, Darloz	—	319	—	321	116754	4920	300	1090	
		Székely-Udvarhely	Székely-Keresztur	—	380	—	7	139080	107	400	25	
		Székely-Udvarhely	wie oben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Heltau	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		Mediasch	wie oben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Für zur Waffenübung einberufen werdende Urlauber, Reservemänner und Ersatz-Reservisten (im Ganzen beiläufig)												
					3900	—	—	—	—	—	—	
3. Für Durchmärsche												
nach lit. A), B) oder C) und beziehungsweise a), b) oder c) des Bedingnißheftes Punct IV												
1. Für garnisonirende Truppen, Anstalten und Isolirte												
16.	Kronstadt Militär-Verpflegungs-Magazine	Zeiden	—	—	—	—	161	—	2468	—	720	
		Weidenbach	—	—	—	—	161	—	2468	—	720	
		Helsdorf	—	—	—	—	84	—	1287	—	430	
		Brenndorf	—	—	—	—	85	—	1303	—	440	
1. Für garnisonirende Truppen, Anstalten und Isolirte												
17.	Kronstadt Militär-Verpflegungs-Magazine beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazine	Petersberg	—	—	—	—	77	—	1180	—	400	
		Marienburg	—	—	—	—	79	—	1210	—	410	
		Neustadt	Wolkendorf	—	—	—	—	160	—	2450	—	700
		Rosenau	Alt- und Neu-Tohán	—	—	—	—	163	—	2490	—	720
1. Für garnisonirende Truppen, Anstalten und Isolirte												
23.	Karlsburg Militär-Verpflegungs-Magazine beim k. u. k. Militär-Verpflegungs-Magazine	Broos	—	—	719	—	17	262435	240	1000	110	
		2. Für zur Waffenübung einberufen werdende Urlauber, Reservemänner und Ersatz-Reservisten (im Ganzen beiläufig)										
					160000	—	—	160000	—	—	—	
3. Für Durchmärsche												
nach lit. A), B) oder C) und beziehungsweise a), b) oder c) des Bedingnißheftes Punct IV												

Das Badium für die Leistungen ad 2 und 3 ist in den bei 1 entworfenen Beträgen inbegriffen.

50 fr. Stempel.

Offerte-Formulare.

Ich Gefertigter erkläre hiemit in Folge Kundmachung Nr. 3390 vom 31. August 1895, für die Arrendierungs-Station N. sammt Concurrrenz-Orten

1 Portion Brot à 840 Gramm zu ... fr., sage ... Kreuzer

1 Portion Hafer à 4200 gr. zu ... fr., sage ... Kreuzer

auf die nebenstehend angegebene Zeit (d. i. vom ... bis ...) abzugeben, die Durchmärsch-Verpflegung für die Truppen nach dem Puncte IV des Bedingnißheftes zu besorgen, und für dieses Offert mit dem beiliegenden (oder laut beiliegender Bestätigung bei der Cassa.) erlegten, für keine andere Verpflichtung gebundenen) Badium von ... fl., bestehend in ... zu haften.

Ferner verpflichte ich mich, im Falle, als ich Ersterer bleiben sollte, längstens binnen 14 Tagen nach hievon erhaltener amtlicher Bestätigung, das Badium auf die 10-procentige Caution zu ergänzen, und räume, wenn ich dieses unterlasse, der Heeres-Verwaltung das Recht ein, diese Ergänzung selbst durch Rückbehalt des Arrendierungs-Verdienstes durchzuführen. Uebrigens unterziehe ich mich außerdem in der Kundmachung verlautbarten auch jenen Bedingungen, welche in dem für die ausgeschriebene Verhandlung vorbereiteten Bedingnißhefte vom 31. August 1895 enthalten sind.

Laut anruhendem Bescheide der zu wird mein Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Beugniß direct der übermittelte werden.

N. am 1895.

N. N. wohnhaft in N.

Das Offert ist zu siegeln und auf der Außenseite des Couverts beizufügen: „Offert in Folge Kundmachung vom 31. August 1895 zu der Verhandlung am 1895.“

Im Offerte ist das erlegte Badium zu specificiren.

Anmerkung. Die Offerte sind im Wortlaute genau nach obigem Formulare zu verfaßen.

Wegen der Sicherstellung der obangegebenen Verpflegungs-Erfordernisse für die Truppen des k. u. k. Heeres wird an den in der Tabelle angeführten Tagen eine öffentliche Verhandlung ausschließlich mittelst schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Jeder Offerent, mit Ausnahme der bereits in Vertragsverbindlichkeit stehenden, als vollkommen solid bewährten oder der Verhandlungs-Commission als befähigt und vertrauenswürdig bekannten Unternehmer, hat seine Fähigkeit und das Ausreichen seines Vermögens zur Uebernahme des Geschäftes mittelst eines Soliditäts- und Leistungsfähigkeits-Beugnisses nachzuweisen, welches rückfichtlich aller im Handels-Register protokolirten Firmen durch die Handels- und Gewerbelammern, für Geschäftsleute aber, die keine Firma führen, durch die landwirtschaftlichen Bezirks-Vereine auszustellen und direct an die Verhandlungs-Commission zu senden ist. Zeugnisse, die über 2 Monate alt sind, werden nicht berücksichtigt. Die Richtung und der Umfang der in diesen Zeugnissen zu besitzigenden Leistungsfähigkeit ist in der vorstehenden Tabelle näher präcisirt.

Der Ersteller jener Stationen, in welchen während der Contractdauer, namentlich bei der Cavallerie, die Divisions- oder Regiments-Concentration, oder Cavallerie-Brigade-Uebung, oder die Uebung mit gemischten Waffen, Brigade gegen Brigade, oder Truppen-Divisions-Uebungen stattfinden, verpflichtet sich, über Aufforderung der Militär-Verwaltung den sich hiedurch in der Station selbst und deren Concurrrenzorten ergebenden Mehrbedarf um die actualen Contractpreise abzugeben.

Auch ist der Ersteller verbunden, die in den obigen Erfordernismengen nicht inbegriffenen Futterzubehören und die eventuellen Erfordernisse für Truppenschulen um die genehmigten Arrendierungspreise zu liefern.

Die genau nach dem in der Anmerkung der Tabelle entworfenen Formulare verfaßten, mit einem 50 fr.-Stempel versehenen Offerte haben in gesiegelten Couverts, die vorgeschriebenen Badien in besonderen Couverts an dem zur Verhandlung für die betreffende Station angeetzten Tage längstens bis 10 Uhr Vormittags bei der Verhandlungs-Commission einzulangen; nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Sollte in einem Offerte der Preisansatz in Ziffern von jenem in Buchstaben differiren, so wird der Ansatz in Buchstaben als der richtige angesehen.

Die näheren Bedingnisse sind in den für diese Verhandlung in zwei gleichlautenden Partien eigens vorbereiteten Arrendierungs-Bedingnißheften ddo Hermannstadt, respective Karlsburg, am 31. August 1895 enthalten, welche bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen in Hermannstadt und Karlsburg, dann bei dem Militär-Verpflegungs-Magazine in Kronstadt erliegen und jeden Tag von 8 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden können. Uebrigens können Bedingnißhefte betreffend die Bedürfnisse der k. u. k. Truppen bei den Vicegouverneurs-Ämtern, den landwirtschaftlichen Vereinen des Corps-Bereichs und bei den einzelnen Militär-Stationen-Commanden eingesehen werden. Auch können Bedingnißhefte bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen um vier (4) Kreuzer per Druckbogen bezogen werden.

Gemeinden sind vom Erlage eines Badiums und einer Caution unbedingt befreit und werden, ebenso die landwirtschaftlichen Vereine und Producenten, auf die vorstehend ausgeschriebene pachtweise Versorgung der Militär-Verpflegung besonders aufmerksam gemacht.

Die Anbote auf die Abgabe von Verpflegungs-Artikeln für Durchmärsche sind im Sinne des Punctes IV des Bedingnißheftes zu stellen.

Die Abgabe hat in den in der obigen Tabelle angeführten Arrendierungs-Stationen, eventuell auch in den Concurrrenz-Orten stattzufinden.

Hermannstadt, am 31. August 1895.

Wegen Ueberführung der Verpflegungs-Artikel in die Concurrrenz-Orte ist nach Punct XVII des vorbereiteten Arrendierungs-Bedingnißheftes ein besonderes Anbot zu stellen, ansonsten angenommen wird, daß die Ueberführung in dem angeforderten Preise inbegriffen ist.

Bei gleichen Anboten auf die Ueberführung hat jenes des Arrendierungs-Ersteren den Vorzug.

Die Offerenten verzichten der Heeresverwaltung gegenüber bezüglich der Erklärung über die Annahme ihres Offertes auf die Einhaltung der in den §§ 314 und 315 des Gesetz-Artikels XXXVII vom Jahre 1874 für die Annahme eines Anbotes festgesetzten Fristen.

Jeder Offerent hat im Offerte ausdrücklich zu erklären, daß er sich den Bestimmungen des für diese Verhandlungen vorbereiteten Bedingnißheftes vom 31. August 1895 unterwirft. An die Einhaltung der in diesem Offerte enthaltenen Bedingungen ist jeder Offerent mit der Einbringung des Offertes schon gebunden.

Die Ueberlassung von Verpflegungs-Mannschaft an die Arrendatoren ist nicht statthaft.

In der Station Mediasch werden auf Verlangen die dort befindlichen ärztlichen Bäckerei-Localitäten Bäckerei-Requisiten und Depots zu Arrendierungszwecken vermietet.

Für Hafer ist der Anbot per Portion à 4200 Gramm zu stellen; die Abgabe dieses Artikels geschieht jedoch nach den in der obigen Tabelle angeführten Ausmaßen und darf grundsätzlich nur weißer Hafer abgegeben werden; bei Anboten auf Hafer muß jederzeit angegeben sein, ob weißer oder schwarzer Hafer angeboten wird; bei eventuellen Anboten auf gemischten Hafer muß das Mischungs-Verhältniß zwischen weißem und schwarzem Hafer genau angegeben werden.

Complexiv-Anbote, das sind Anbote, in welchen die Beistellung eines Artikels von der gleichzeitigen Genehmigung eines oder mehrerer Artikel in einer oder in mehreren Stationen abhängig gemacht wird, sind nicht zulässig:

Für Brot und Hafer in jenen Stationen, wo ein Hafer-Bedarf bloß für 10 Pferde besteht.

Auch dieses zulässige Complexiv-Anbot darf nur für eine einzelne Arrendierungs-Station sammt allen Concurrrenz-Orten gestellt werden und findet nur dann Berücksichtigung, wenn es in seiner Totalität gültiger ist, als die Einzel-Anbote.

Complexiv-Anbote, welche sich auf mehrere Arrendierungs-Stationen beziehen, werden unbeding, und geschehen von der Verhandlungs-Commission zurückgewiesen.

Offerte, in welchen sich ein längeres als vierzehntägiges Impegno bedungen wird, werden nicht berücksichtigt.

Die Fassung von Brot und Hafer findet in Terminen von fünf zu fünf Tagen statt. Die Hafer-Portionen für Officiers-Reisepferde erfolgt monatlich im Vorhinein.

Rückfichtlich des Hafers kann eine bis zu 15 Tagen verlängerte Fassungs-Periode vom Corps-Commando angeordnet werden.

Die Broterzeugung hat loco jeder Station zu geschehen.

Das Militär-Brot ist in Wecken zu 2 Portionen à 700 g. zu erzeugen. Der Wecken ist mit 1600 im Teige auszuwägen und mit 1400 g. auszubaden.

Es wird aufmerksam gemacht, daß der Reserve-Vorrath an Brot (Vadmehl) und Hafer, bei einjährig-contractualen in allen stabilen Arrendierungs-Stationen, in der Höhe eines 30-tägigen Bedarfs unterhalten werden muß. In denjenigen Stationen, für welche die Preise für eine geringere, als einjährige Fassung genehmigt werden, ist der Reservevorrath in der Höhe eines 15-tägigen currenten Bedarfs zu unterhalten.

N. u. k. Intendant des 12. Corps.

Concentration, oder Cavallerie-Brigade-Uebung, oder die Uebung mit gemischten Waffen, Brigade gegen Brigade, oder Truppen-Divisions-Uebungen stattfinden, verpflichtet sich, über Aufforderung der Militär-Verwaltung den sich hiedurch in der Station selbst und deren Concurrrenzorten ergebenden Mehrbedarf um die actualen Contractpreise abzugeben. Auch ist der Ersteller verbunden, die in den obigen Erfordernismengen nicht inbegriffenen Futterzubehören und die eventuellen Erfordernisse für Truppenschulen um die genehmigten Arrendierungspreise zu liefern.

Die genau nach dem in der Anmerkung der Tabelle entworfenen Formulare verfaßten, mit einem 50 fr.-Stempel versehenen Offerte haben in gesiegelten Couverts, die vorgeschriebenen Badien in besonderen Couverts an dem zur Verhandlung für die betreffende Station angeetzten Tage längstens bis 10 Uhr Vormittags bei der Verhandlungs-Commission einzulangen; nachträglich oder in telegraphischer Form einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Sollte in einem Offerte der Preisansatz in Ziffern von jenem in Buchstaben differiren, so wird der Ansatz in Buchstaben als der richtige angesehen.

Die näheren Bedingnisse sind in den für diese Verhandlung in zwei gleichlautenden Partien eigens vorbereiteten Arrendierungs-Bedingnißheften ddo Hermannstadt, respective Karlsburg, am 31. August 1895 enthalten, welche bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen in Hermannstadt und Karlsburg, dann bei dem Militär-Verpflegungs-Magazine in Kronstadt erliegen und jeden Tag von 8 bis 12 Uhr Vormittags eingesehen werden können. Uebrigens können Bedingnißhefte betreffend die Bedürfnisse der k. u. k. Truppen bei den Vicegouverneurs-Ämtern, den landwirtschaftlichen Vereinen des Corps-Bereichs und bei den einzelnen Militär-Stationen-Commanden eingesehen werden. Auch können Bedingnißhefte bei den Militär-Verpflegungs-Magazinen um vier (4) Kreuzer per Druckbogen bezogen werden.

Gemeinden sind vom Erlage eines Badiums und einer Caution unbeding befreit und werden, ebenso die landwirtschaftlichen Vereine und Producenten, auf die vorstehend ausgeschriebene pachtweise Versorgung der Militär-Verpflegung besonders aufmerksam gemacht.

Die Anbote auf die Abgabe von Verpflegungs-Artikeln für Durchmärsche sind im Sinne des Punctes IV des Bedingnißheftes zu stellen.

Die Abgabe hat in den in der obigen Tabelle angeführten Arrendierungs-Stationen, eventuell auch in den Concurrrenz-Orten stattzufinden.

Hermannstadt, am 31. August 1895.

Stundung
für die in den nachstehenden Stationen bezüglichen Besichtigungs- und der f. ung. Landwehr- und Truppen im Umrüstungswege.

Hirdetmény
az alább megnevezett állomásokon elhelyezett és m. kir. honvédelmi csapatok élelem-szákszerűségeinek alborítván ugyan való közös biztosítása iránt.

Die Umrüstungs-Verhandlung wird abgehalten — A tárgyalás tartalma

am	in der Station und im Umrüstungsbüro	für die Umrüstungs-Station	mit den bermaligen Concurranzorten	auf die Zeit	von bis
mely napon	mely állomáson és hivatalban	mely állomás számára	a jelenleg azon tartozó helységekkel	mely időtartama	ig
17. October 1895 1895. október hó 17-én	Hermannstadt im Amtlocale der f. u. f. Intendantz des 12. Corps Nagy-Szebenben a 12. cs. és kir. hadtest-hadbiztosság hivatalos helyiségében	Fogaras	—	für den Truppenkörper	1. für garnisonirte Truppen, Infanterie, Spolirte und Landwehr-Regimenter; 2. für die Umrüstungs-Stationen; 3. für die Umrüstungs-Stationen.
15. October 1895 1895. október hó 15-én	Kronstadt bei dem f. u. f. Militär-Verpflegungs-Magazine Brassóban a cs. és kir. élelmező-főkraktárnál	Kronstadt Brassó	—	für den Truppenkörper	1. für garnisonirte Truppen, Infanterie, Spolirte und Landwehr-Regimenter; 2. für die Umrüstungs-Stationen; 3. für die Umrüstungs-Stationen.
22. October 1895 1895. október hó 22-én	Karlsburg bei dem f. u. f. Militär-Verpflegungs-Magazine Gyulafehérváron a cs. és kir. élelmező-kraktárnál	Erlau Erzsebetváros	Sáro, Dénes, Holdelák, Gross-Lassen (Sáro-Szt. László)	für den Truppenkörper	1. für garnisonirte Truppen, Infanterie, Spolirte und Landwehr-Regimenter; 2. für die Umrüstungs-Stationen; 3. für die Umrüstungs-Stationen.
8. October 1895 - 1895. október hó 8-án	Klausenburg bei dem f. u. f. Militär-Verpflegungs-Magazine Kolozsvárt a cs. és kir. élelmező-kraktárnál	Maros-Vasvárhely Bistritz Maros-Vasvárhely Bistritz	Maros-Szent-Király, Maros-Keresztúr, Maros-Szent-György, Uckerath, Szent-Anna, Mogyorósd, Koronka, Borzongó, Tuzsár (Tuzsár), Vadkút, Vindas (Vindas), Valenderdorf (Adorf)	für den Truppenkörper	1. für garnisonirte Truppen, Infanterie, Spolirte und Landwehr-Regimenter; 2. für die Umrüstungs-Stationen; 3. für die Umrüstungs-Stationen.

Stundung
für die in den nachstehenden Stationen bezüglichen Besichtigungs- und der f. ung. Landwehr- und Truppen im Umrüstungswege.

Hirdetmény
az alább megnevezett állomásokon elhelyezett és m. kir. honvédelmi csapatok élelem-szákszerűségeinek alborítván ugyan való közös biztosítása iránt.

Mejegyzés
Der Ertheiler ist verpflichtet, den im Umrüstungs-Verhandlungsbüro befindlichen Concurranzorten die Umrüstungs-Stationen zu besichtigen und die Umrüstungs-Stationen zu besichtigen.

Corps
Die Besatzung...

Nr. 212.
[663] 1-1
... in Folge Kund...
... sammt
... zu ...
... Zeit (d. i. vom...
... die 10-procentige...
... die 10-procentige...
... im Falle, als...
... der...
... wird mein...
... werden.
... 1895.
... auf der...
... am 31.
... Badium zu...
... die Ueberführung...
... Vorzug.
... über die Annahme...
... vom Jahre 1875...
... für diese Ver...
... in diesen...
... Bäder-Localitäten...
... die Abgabe dieser...
... nur...
... Berhältniß...
... der gleichzeitigen...
... nicht wird, sind nur...
... besteht.
... Station sammt ihren...
... unbedingt, und zwar...
... nicht berücksichtigt.
... Die Besatzung...
... Corps-Commando...
... ist mit 1600...
... bei einer...
... Besatzung...
... zu unterhalten.
... Corps.
... Die Besatzung...

